

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte	79	S. 227 - 246	Halle (Saale)	1997
------------------------------------------------	----	--------------	---------------	------

## **Archäologische Beiträge zur Baugeschichte der Querfurter Stadtbefestigung**

von Volker Herrmann, Halle (Saale)  
mit 1 Beilage

### **Ergebnisse der Grabungen im Bereich des Inneren Nebraer Tores**

Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen im Bereich der Nebraer Straße in Querfurt liefern neue Aufschlüsse zur Entwicklungsgeschichte der Befestigungsanlage der Kernstadt und deren südlichen Stadttores. Die zum Teil gut stratifizierten und datierten Grabungsbefunde bieten nun erstmals die Möglichkeit, zur Klärung stadtgeschichtlicher Fragestellungen neben den historischen Quellen und dem obertägig erhaltenen Baubestand auch datierte Bodenfunde heranzuziehen<sup>1</sup>.

### **Stadtgeschichtlicher Abriss**

Die am Südhang des Quernetales, an einer Furt mit Wegegabelung gelegene Stadt Querfurt wurde als Markort, angelehnt an die Burg, im frühen Mittelalter gegründet. Um 899 wird der Ort zusammen mit der Burg erstmals im Hersfelder Zehntverzeichnis erwähnt<sup>2</sup>. Die hier genannte Siedlung lag aber vermutlich nördlich der späteren Kernstadt, im Bereich der heutigen Braungasse<sup>3</sup>. In der zweiten Hälfte des 12. Jh. erhielt die Siedlung Querfurt von den Lehnsherren, den Edelherren von Querfurt, städtische Privilegien<sup>4</sup>. In dieser Zeit wurde die Siedlung in den heutigen Bereich der Kernstadt verlagert. Am Ende des 12. Jh. begann man, wie Schriftquellen<sup>5</sup>, aber auch die Grabungsbefunde belegen, mit dem Bau einer Stadtbefestigung. Im späten Mittelalter entstanden nördlich, östlich und südlich der Kernstadt zahlreiche locker bebaute Vorstädte<sup>6</sup>, die wohl um die Mitte des 14. Jh. eine erste eigene Befestigung erhielten<sup>7</sup>. 1496 fiel nach dem Aussterben des Geschlechts der Edelherren von Querfurt die Stadt zusammen mit dem Amt Querfurt als erledigtes Lehen an das Erzstift Magdeburg zurück<sup>8</sup>. Während des 30jährigen Krieges hatte die Stadt unter Zerstörungen und Verwüstungen, die auch zu starken Beschädigungen an den beiden Stadtbefestigungen führten, zu leiden<sup>9</sup>.

### **Verlauf der Grabungsarbeiten**

Im Vorfeld der Erdarbeiten für die neue Kanalisation im Innenstadtgebiet Querfurts führte das Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt, unter der Leitung des Verfassers, im Zeitraum zwischen dem 26.10.1995 und dem 08.12.1995 Grabungen durch. Während dieser Zeit sollten die im Bereich der Kanaltasse vermuteten untertägig erhaltenen Reste

der beiden Südtore der inneren und der äußeren Stadtbefestigung dokumentiert werden. Dazu wurden in der Nebraer Straße zwei Grabungsschnitte angelegt. Da die Grabungsarbeiten unter erheblichem Zeitdruck standen und nur wenige Arbeitskräfte eingesetzt werden konnten, mußten sämtliche Grabungsschnitte bis auf die Oberkanten der Baubefunde mit dem Bagger abgetieft werden. Die Mauerbefunde und Profile wurden nachfolgend von Hand freigelegt, geputzt und dokumentiert. Darüber hinaus konnten aus einem Profil (Beilage 1.2)<sup>10</sup> stratifizierte Keramikfragmente, die zur genauen Datierung der Fundamente des Inneren Nebraer Tores und seiner Vorgängerbauten beitragen, geborgen werden. Zusätzlich wurden die obertägig erhaltenen Reste der inneren Stadtbefestigung westlich und östlich der Nebraer Straße fotografisch dokumentiert und zum Teil vermessen.

Der erste, ca. 105 m<sup>2</sup> große und 30 m lange Grabungsschnitt wurde im westlichen Bereich der Nebraer Straße, südlich der Einmündung der Neuen Straße, angelegt (Beilage 1.1)<sup>11</sup>. In diesem Bereich erhob sich ehemals das Südtor der inneren Stadtbefestigung<sup>12</sup>. Das sogenannte Innere Nebraer Tor oder Hirttor, das auf dem ältesten nachweisbaren Stadtplan von 1751 als bastionäre Anlage dargestellt ist, wurde um 1840 vollständig abgetragen<sup>13</sup>. Über das Aussehen und das Alter möglicher Vorgängerbauten war vor Grabungsbeginn nichts bekannt. Deshalb werden die aussagekräftigen Ergebnisse der Untersuchungen im Bereich des Hirttores in diesem Beitrag ausführlich dargestellt.

Im östlichen Bereich der Nebraer Straße, südlich der Einmündung des Freimarktes, wurde ein zweiter, 20 m langer und ca. 70 m<sup>2</sup> großer Grabungsschnitt angelegt. In dieser Fläche sollten die Fundamente des Südtores<sup>14</sup> der Befestigungsanlage der Querfurter Vorstädte aufgedeckt werden. Das sogenannte Äußere Nebraer Tor wurde laut schriftlicher Überlieferung im Jahr 1550 zusätzlich mit einem Gewölbe und einem Turm, der auf dem Merianstich dargestellt ist, versehen. Nach den Beschädigungen im 30jährigen Krieg riß man die Toranlage im Jahr 1686 ab. Die letzten Reste des Tores wurden dann 1830 abgetragen<sup>15</sup>. Bei den archäologischen Untersuchungen wurden die vermuteten Fundamentreste im Straßenbereich nicht mehr angetroffen. Bei der Klärung der Entwicklungsgeschichte der äußeren Stadtumwehrung ist man also weiterhin alleine auf die Untersuchung des erhaltenen Baubestandes<sup>16</sup> und das Studium der wenigen Schrift- und Bildquellen zu den Befestigungsanlagen<sup>17</sup> angewiesen. Auf eine eingehende Erörterung der Entwicklung der äußeren Stadtbefestigung und seiner Toranlagen wird in diesem Bericht verzichtet.

Im Bereich der südöstlichen Ecke des sogenannten Schießgrabens, östlich des Hirttores, wurde noch ein dritter, ca. 40 m<sup>2</sup> großer Grabungsschnitt angelegt (Abb. 1). Da im Zuge der Sanierungsarbeiten an den erhaltenen Teilen der inneren Stadtbefestigung<sup>18</sup> auch der Verlauf des im Jahr 1874 abgetragenen Eckturmes der inneren Stadtbefestigung in der Pflasterung markiert werden soll, mußten die Reste des Turmfundaments freigelegt werden. Während der eintägigen archäologischen Untersuchung wurde das Erdreich lediglich bis auf Höhe der in 0,8 m Tiefe erhaltenen Fundamentköpfe mit dem Bagger abgetragen und das freigelegte Mauerwerk dokumentiert. Der Turm soll ehemals zwei übereinanderliegende Gewölbe besessen haben und bis Anfang des 18. Jh. als Gefängnis genutzt worden sein<sup>19</sup>.



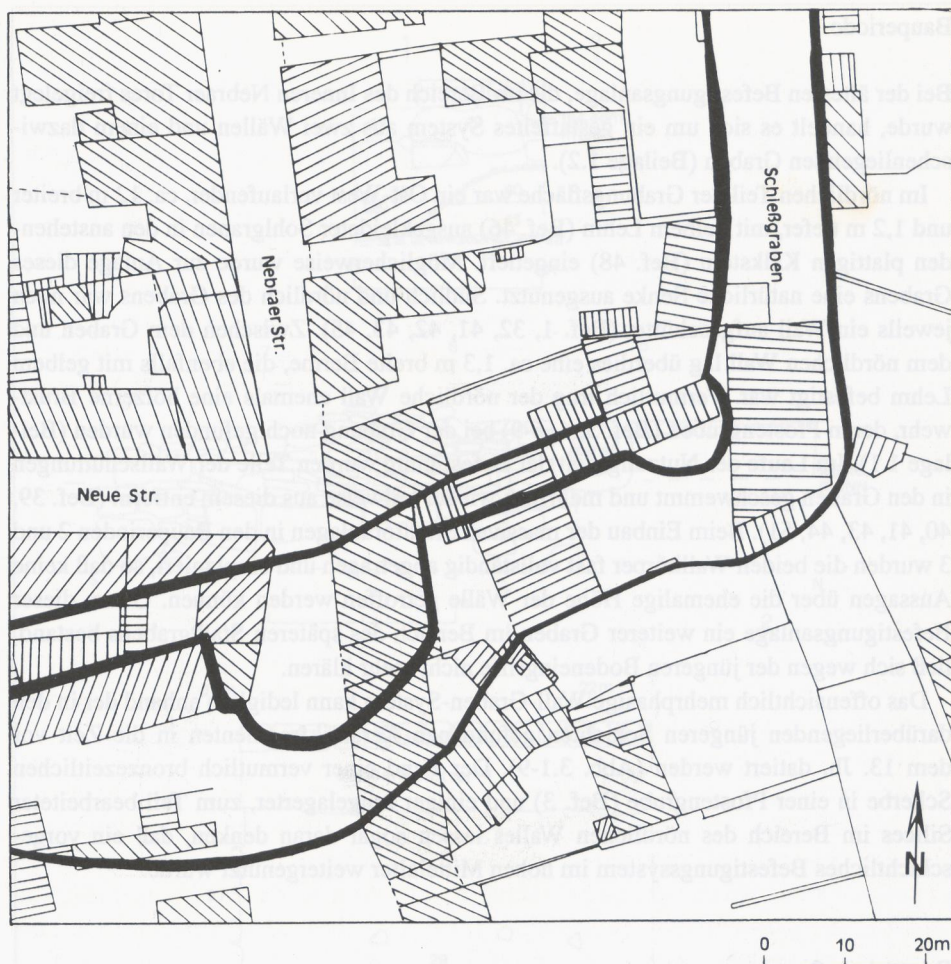


Abb. 1: Querfurt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, Nebraer Tor. Katasterplanausschnitt mit der Bebauung vor 1990 und der Rekonstruktion der südöstlichen inneren Stadtbefestigung von BP 4; o. M.

#### Ergebnisse der Grabung im Bereich des Inneren Nebraer Tores (Hirttor)

Bei der Grabung im Bereich des Inneren Nebraer Tores wurden die Reste der mehrphasigen Toranlage und der zugehörige Graben sowie ein vermutlich hochmittelalterliches Graben-Wall-System freigelegt (Beilage 1.1). Anhand des Hauptprofils (Beilage 1.2) sowie der daraus geborgenen, stratifizierten Keramikfragmente lassen sich sechs Bauperioden der Stadtbefestigung im Bereich des Hirttores, die vom späten 12. bis zur Mitte des 19. Jh. reichen, unterscheiden. Sie werden nun im folgenden getrennt vorgestellt.

## Bauperiode 1

Bei der ältesten Befestigungsanlage, die im Bereich des Inneren Nebraer Torres freigelegt wurde, handelt es sich um ein gestaffeltes System aus zwei Wällen und einem dazwischenliegenden Graben (Beilage 1.2).

Im nördlichen Teil der Grabungsfläche war ein Ost-West verlaufender, ca. 12 m breiter und 1,2 m tiefer, mit gelbem Lehm (Bef. 46) ausgekleideter Sohlgraben in den anstehenden plattigen Kalkstein (Bef. 48) eingetieft. Möglicherweise wurde zur Anlage dieses Grabens eine natürliche Senke ausgenutzt. Südlich und nördlich des Grabens war noch jeweils ein Wall aufgeschüttet (Bef. 1, 32, 41, 42, 43, 45). Zwischen dem Graben und dem nördlichen Wall lag überdies eine ca. 1,3 m breite Berme, die ebenfalls mit gelbem Lehm befestigt war. Vermutlich trug der nördliche Wall ehemals eine hölzerne Brustwehr, deren Pfostengruben (Bef. 3, 4, 6-9) bei der Grabung noch gefunden wurden (Beilage 1.1). Im Laufe der Nutzungszeit der Befestigung wurden Teile der Wallschüttungen in den Graben geschwemmt und mehrfach wieder teilweise aus diesem entfernt (Bef. 39, 40, 41, 43, 44, 51). Beim Einbau der massiven Stadttoranlagen in den Bauperioden 2 und 3 wurden die beiden Wallkörper fast vollständig abgetragen und einplaniert, so daß keine Aussagen über die ehemalige Höhe der Wälle getroffen werden können. Ob zu dieser Befestigungsanlage ein weiterer Graben im Bereich des späteren Stadtgrabens bestand, ließ sich wegen der jüngeren Bodeneingriffe nicht mehr klären.

Das offensichtlich mehrphasige Wall-Graben-System kann lediglich anhand der in den darüberliegenden jüngeren Schichten gefundenen Keramikfragmenten in die Zeit vor dem 13. Jh. datiert werden (Abb. 3.1-9). Der Fund einer vermutlich bronzezeitlichen Scherbe in einer Pfostengrube (Bef. 3) und einiger umgelagerter, zum Teil bearbeiteter Silices im Bereich des nördlichen Walles lassen sogar daran denken, daß ein vorgeschichtliches Befestigungssystem im hohen Mittelalter weitergenutzt wurde.

## Bauperiode 2

In Bauperiode 2 wurde der Graben verfüllt (Bef. 18, 32-38, 49, 50) und ein massives, ca. 4,5 m breites Turmfundament (Bef. 19, 21), über dem wahrscheinlich ehemals ein quadratischer Torturm stand, in der Mitte des Grabens errichtet (Beilage 1.2).

Das Fundament, von dem lediglich die westliche Hälfte bei der Grabung erfaßt wurde, besteht aus einer sauber gesetzten westlichen Außenkante und einer zur Stabilisierung des Fundaments und der Fahrbahn der Tordurchfahrt in das weiche Grabensediment eingebrachten Steinrollierung (Abb. 2.1). Während die Außenkante aus großen behauenen, in gelbem Lehm versetzten Kalksteinquadern gemauert ist, sind als Rollierung im Grabensediment Kalksteinplatten und -brocken schräg eingestellt. Die nördlichen und südlichen Außenkanten waren nicht durch sauber gesetzte Fundamente begrenzt. Da das östliche Ende des Fundaments bei der Grabung nicht erreicht wurde, lassen sich keine Aussagen über seine Ost-West-Ausdehnung machen. Zu dem Verlauf einer anzunehmenden, zu diesem Turm gehörenden Stadtmauer und dem Aussehen eines vorgelagerten Grabens konnten keine Hinweise bei der Grabung gewonnen werden.



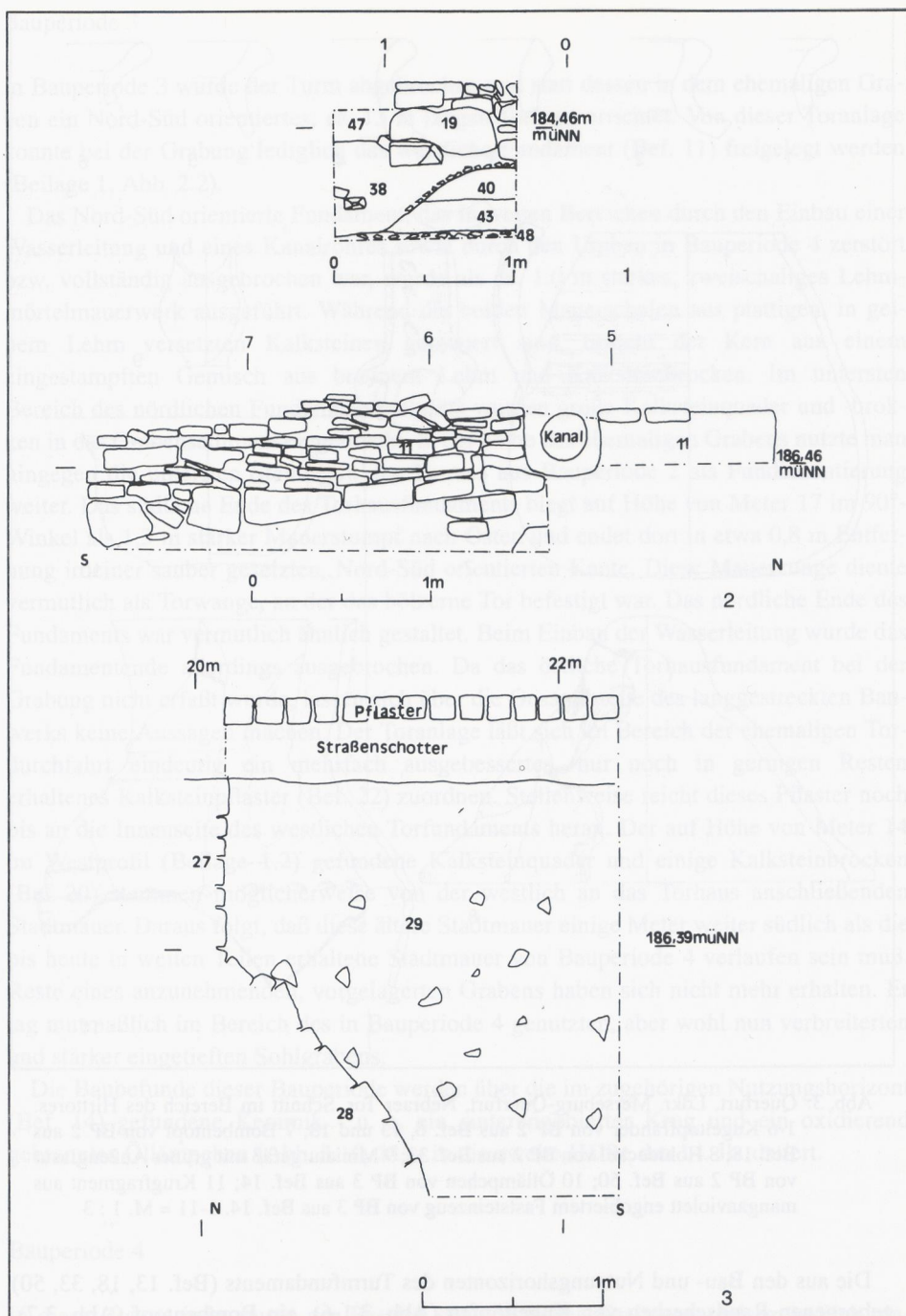


Abb. 2: Querfurt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, Nebraer Tor, Schnitt im Bereich des Hirttores.  
 1 Profil durch die westliche Außenkante des Turmfundaments von BP 2 auf Höhe von Meter 13; 2 Ostansicht des erhaltenen Westfundaments des Torhauses von BP 3;  
 3 Ostprofil auf Höhe der nördlichen Grabenböschung von BP 4. 1-3 = M. 1 : 50

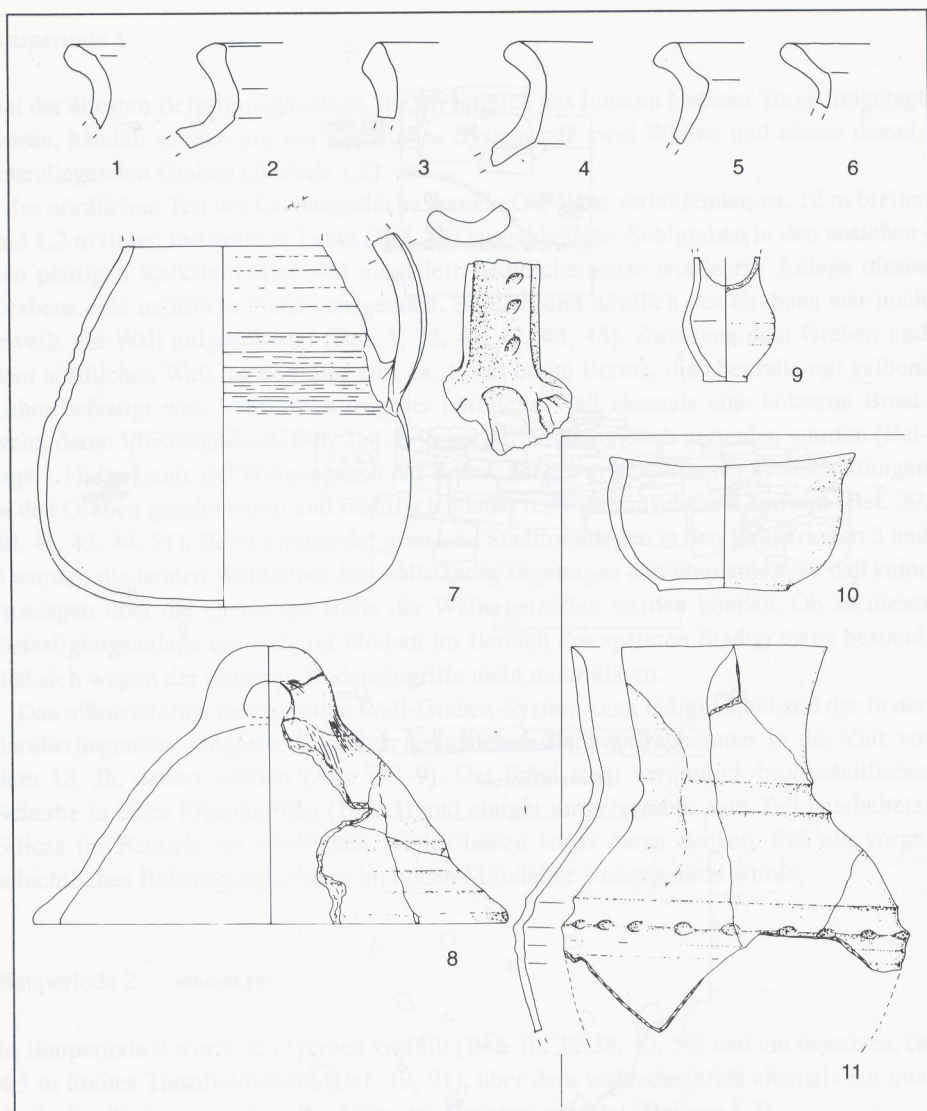


Abb. 3: Querfurt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, Nebraer Tor, Schnitt im Bereich des Hirttores.  
 1-6 Kugeltopfränder von BP 2 aus Bef. 6, 13 und 18; 7 Bombentopf von BP 2 aus Bef. 18; 8 Hohldeckel von BP 2 aus Bef. 33; 9 Miniaturgefäß mit grüner Außenglasur von BP 2 aus Bef. 50; 10 Öllämpchen von BP 3 aus Bef. 14; 11 Krugfragment aus manganviolett engobiertem Faststeinzeug von BP 3 aus Bef. 14. 1-11 = M. 1 : 3

Die aus den Bau- und Nutzungshorizonten des Turmfundaments (Bef. 13, 18, 33, 50) geborgenen Randscherben von Kugeltöpfen (Abb. 3.1-6), ein Bombentopf (Abb. 3.7), ein Hohldeckel mit Ringnauf (Abb. 3.8) und ein an der Außenseite grünglasiertes Miniaturgefäß (Abb. 3.9) datieren den Beginn dieser Bauperiode in die Zeit um 1200 oder die ersten Jahrzehnte des 13. Jh.



### Bauperiode 3

In Bauperiode 3 wurde der Turm abgebrochen und statt dessen in dem ehemaligen Graben ein Nord-Süd orientiertes, ca. 13 m langes Torhaus errichtet. Von dieser Toranlage konnte bei der Grabung lediglich das westliche Fundament (Bef. 11) freigelegt werden (Beilage 1, Abb. 2.2).

Das Nord-Süd orientierte Fundament, das in weiten Bereichen durch den Einbau einer Wasserleitung und eines Kanalrohres sowie durch den Umbau in Bauperiode 4 zerstört bzw. vollständig ausgebrochen war, wurde als ca. 1,0 m starkes, zweischaliges Lehm-mörtelmauerwerk ausgeführt. Während die beiden Mauerschalen aus plattigen, in gelbem Lehm versetzten Kalksteinen gemauert sind, besteht der Kern aus einem eingestampften Gemisch aus braunem Lehm und Kalksteinbrocken. Im untersten Bereich des nördlichen Fundamentabschnitts wurden große Kalksteinquader und -brocken in das Grabensediment eingebracht. In der Mitte des ehemaligen Grabens nutzte man hingegen die untersten Steinlagen des Turmes aus Bauperiode 2 als Fundamentierung weiter. Das südliche Ende des Torhausfundaments biegt auf Höhe von Meter 17 im 90°-Winkel als 1,3 m starker Mauerstumpf nach Osten und endet dort in etwa 0,8 m Entfernung in einer sauber gesetzten, Nord-Süd orientierten Kante. Diese Mauerzunge diente vermutlich als Torwange, an der das hölzerne Tor befestigt war. Das nördliche Ende des Fundaments war vermutlich ähnlich gestaltet. Beim Einbau der Wasserleitung wurde das Fundamentende allerdings ausgebrochen. Da das östliche Torhausfundament bei der Grabung nicht erfaßt wurde, lassen sich über die Gesamtbreite des langgestreckten Bauwerks keine Aussagen machen. Der Toranlage läßt sich im Bereich der ehemaligen Tor-durchfahrt eindeutig ein mehrfach ausgebessertes, nur noch in geringen Resten erhaltenes Kalksteinpflaster (Bef. 22) zuordnen. Stellenweise reicht dieses Pflaster noch bis an die Innenseite des westlichen Torfundaments heran. Der auf Höhe von Meter 14 im Westprofil (Beilage 1.2) gefundene Kalksteinquader und einige Kalksteinbrocken (Bef. 20) stammen möglicherweise von der westlich an das Torhaus anschließenden Stadtmauer. Daraus folgt, daß diese ältere Stadtmauer einige Meter weiter südlich als die bis heute in weiten Teilen erhaltene Stadtmauer von Bauperiode 4 verlaufen sein muß. Reste eines anzunehmenden, vorgelagerten Grabens haben sich nicht mehr erhalten. Er lag mutmaßlich im Bereich des in Bauperiode 4 genutzten, aber wohl nun verbreiterten und stärker eingetieften Sohlgrabens.

Die Baubefunde dieser Bauperiode werden über die im zugehörigen Nutzungshorizont (Bef. 14) gefundene Keramik - u. a. ein sinterengobierter Krug und ein oxidierend gebranntes Öllämpchen (Abb. 3.10, 11) - in die zweite Hälfte des 14. Jh. datiert.

### Bauperiode 4

In dieser Bauperiode wurde der Bereich des nördlichen Grabungsareals gründlich planiert und die alten Mauern größtenteils vollständig abgetragen (Bef. 17; Beilage 1). Darüber wurde eine Lehmstickung (Bef. 15), in der das Kalksteinpflaster der Tordurchfahrt (Bef. 24) verlegt wurde, eingebracht. Südlich des Torhauses von Bauperiode 3 entstand



nun eine mächtige, in weitem Bogen nach Süden ausschwingende, bastionartige Toranlage (Bef. 27). Südlich dieser Mauer fällt das Gelände über eine befestigte Grabenböschung (Bef. 28) in den breiten Sohlgraben ab. Stadtseitig, nördlich des alten Torhauses wurde zusätzlich eine Mauer (Bef. 2), die zu einer Zwingeranlage gehört, errichtet.

Das südliche Fundament der Toranlage (Bef. 27) ist als Bruchsteinmauerwerk aus kleinen Kalksteinplatten und -brocken aufgeführt. Zum Bau wurde - wie bei der noch erhaltenen inneren Stadtmauer westlich und östlich der Nebraer Straße - ein grobkiesiger Kalkmörtel verwendet. Das Fundament besitzt im östlichen Abschnitt eine Stärke von ca. 2,4 m, die sich nach Westen zu auf ca. 1,8 m verringert. Teile des aufgehenden, sicher in gleicher Weise vermörtelten Mauerwerks haben sich nicht erhalten. Die im Westen über dem Fundament gefundenen Kalksteinquader, die in rotbraunem Lehm versetzt waren (Bef. 27a), stammen sicher von einer Reparatur der Toranlage. Der Torzugang liegt nun nicht mehr, wie in den vorhergehenden Bauperioden, im Süden, sondern südwestlich, im Bereich des sich verzüngenden Fundaments. Darauf deutet auch die Darstellung der Toranlage auf dem ältesten erhaltenen Stadtplan von 1751 hin. Der südliche Rand des Fundaments steht direkt auf der mit Kalksteinplatten und Kalkmörtel befestigten, ca. 25° steilen Böschung (Abb. 2.3) des etwa 15 m breiten Sohlgrabens. Die Breite des in den anstehenden Kalkstein eingetieften Grabens kann lediglich aus den Parzellengrenzen der heutigen Bebauung erschlossen werden, weil sein südliches Ende bei der Grabung nicht erreicht werden konnte. Die Tiefe und der genaue Verlauf der Grabensohle konnte aus statischen Gründen nicht ermittelt werden. Schon für Bauperiode 4 ist mit einer Brücke, die über den Sohlgraben führte, zu rechnen. Ihr Aussehen bleibt jedoch unklar. Die freigelegten Reste einer Brückenkonstruktion (Bef. 30) wurden erst nachträglich, in Bauperiode 5, im Graben errichtet. Ca. 17,7 m nördlich des halbrunden Fundaments wurde ein etwa Ost-West orientiertes, 1,4 m starkes, aus gelbem Lehm und Kalksteinplatten errichtetes Fundament (Bef. 2) aufgedeckt. Über diesem standen wahrscheinlich die Mauern, welche die Toranlage zur Stadt hin abschlossen. Das Fundament bindet vermutlich an den die Stadtmauer im Abstand von ca. 6,0 m an der Innenseite begleitenden Mauerring, der als Zwingeranlage diente, an. Ob die Toranlage zum Zwinger Zugänge aufwies, konnte bei der Grabung nicht geklärt werden. Aus wehrstrategischer Sicht ist es allerdings wahrscheinlich, daß der Torbau tatsächlich solche Öffnungen im Westen und Osten besaß (Abb. 1).<sup>20</sup>

Die Toranlage von Bauperiode 4 wurde wohl in einem Zuge mit der westlich und östlich der Nebraer Straße erhaltenen Stadtmauer (Abb. 4) und dem vorgelagerten Sohlgraben in der Mitte oder der zweiten Hälfte des 15. Jh. errichtet. Dies legen einige Keramikfunde, die aus dem zugehörigen Bauhorizont (Bef. 17) geborgen wurden - u. a. ein Steinzeugfragment - nahe. Überdies weisen die bastionäre Form der Toranlage und der erhaltenen Stadtmauertürme, die Mauertechnik und der verwendete Mörtel sowie der breite Sohlgraben auf eine solche Datierung hin. Der vollständige Neubau der inneren Stadtbefestigung mit ihren Bastionen (Abb. 4, 5) und dem Hirttor, dessen äußerer Zugang aus der direkten feindlichen Schußrichtung geschwenkt wurde, kann als Reaktion auf die zunehmende Verwendung von Feuerwaffen im 15. Jh. verstanden werden. Die stadtseitig gelegene Zwingermauer wurde vermutlich ebenfalls während dieser Neu- baumaßnahmen an der inneren Stadtbefestigung errichtet.





Abb. 4 (oben): Querfurt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, Nebraer Tor, erhaltene Stadtmauer (links) und Grabenstützmauer (rechts) im Bereich des Schießgrabens. Blick nach Norden

Abb. 5 (unten): Querfurt, Ldkr. Merseburg-Querfurt, Nebraer Tor, erhaltene Bastion im Bereich des Schießgrabens. Blick nach Norden



## Bauperiode 5

In Bauperiode 5 wurde im Sohlgraben eine massive Brücke als Zugang zum Hirttor errichtet (Beilage 1.1).

Von dieser Brücke wurde lediglich die knapp 1,0 m starke, wohl ca. 15 m lange östliche Mauer, die auf die Grabenböschung aufgesetzt ist, teilweise freigelegt (Bef. 30a). An der Ostseite sind dieser Mauer Stützpfeiler (Bef. 30b), von denen zwei ausgegraben wurden, vorgelagert. Aus der Breite des Grabens und dem Abstand zwischen den beiden freigelegten Pfeilern kann ein dritter im Bereich der südlichen Grabenböschung erschlossen werden. Die Pfeiler sind - wie auch das Mauerwerk des Brückenfundaments, mit dem sie im Verband gemauert sind - aus in Lehm versetzten kleinen Kalksteinplatten und -quadern gefügt. Diese Brückensubstruktion besaß im Westen sicher ein Pendant, das allerdings bei der Grabung nicht erfaßt wurde.

Da auch die Fläche zwischen den beiden Mauern nicht untersucht wurde, muß die Frage nach dem ehemaligen Aussehen der Brücke unbeantwortet bleiben.

Zur Datierung der Brücke können aus den Grabungsbefunden und -funden nur grobe Anhaltspunkte gewonnen werden. Sie ist jünger als die Grabenböschung der Toranlage von Bauperiode 4, auf die das Brückenfundament aufgesetzt ist, und älter als die an die Mauer und die Pfeiler streichende Grabenverfüllung des späten 17. bis frühen 18. Jh. (Bef. 29). Somit ergibt sich eine Datierung für den Bau der Brücke in die Zeit zwischen dem späten 15. und der ersten Hälfte des 17. Jh.

## Bauperiode 6

In Bauperiode 6 wurde die Toranlage und der zugehörige Graben aufgegeben. Die Mauern wurden nach und nach bis um 1840<sup>21</sup> vollständig abgetragen und der Graben verfüllt. Durch die aus der Verfüllung (Bef. 29) geborgenen gelb-, grün- und braungliasierten Grapen, Steinzeugbecher und -krüge, glasierten Ofenkacheln und einen Fayencekrug kann nachgewiesen werden, daß der Graben schon in der Zeit zwischen der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jh. verfüllt wurde. Auf die östliche Brückensubstruktion wurde daraufhin das westliche Fundament eines Wohnhauses (Bef. 31), das im späten 19. Jh. wieder abgebrochen wurde, gesetzt. Die Toranlage blieb dagegen bis um 1840 noch obertägig sichtbar erhalten.

Lediglich im Keller des westlich an der Nebraer Straße stehenden Gebäudes und in der Rückwand des östlich gelegenen Gebäudes haben sich bis heute Reste der bastionären Toranlage obertägig sichtbar erhalten<sup>22</sup>.

## Der südöstliche Eckturm der Stadtbefestigung im Schießgraben

Vom Fundament des im Jahr 1564 als "Thurm in Scherers Garten" bezeichneten und 1874 abgetragenen Eckturmes<sup>23</sup> wurden bei der kurzen Grabungskampagne im Schießgraben nur noch geringe Reste angetroffen. Im 19. und frühen 20. Jh. wurde beim Einbau zweier Entwässerungskanäle das Mauerwerk fast vollständig ausgebrochen. Aus den freigelegten Mauerresten läßt sich ein ca. 0,9 m starkes, nahezu halbrundes Fundament



eines mächtigen Halbschalenturmes<sup>24</sup>, der gegenüber der Stadtmauer um ca. 8,0 m in den Graben vorsprang, rekonstruieren (Abb. 1). Das Mauerwerk besteht aus unbearbeiteten Kalksteinbrocken, die in Lehm versetzt sind. An der sauber gesetzten Innenseite des Fundaments hat sich weißer Kalkmörtelputz erhalten. Das Erdgeschoßniveau des Turmes muß folglich tiefer gelegen haben als die aufgedeckten Fundamentköpfe. Das aufgehende Mauerwerk ist dagegen aus sauber bearbeiteten Kalk- und Sandsteinquadern, die in Kalkmörtel versetzt sind, gefügt. Die ehemalige Anbindung des Turmes an die Stadtmauer konnte wegen der tiefgreifenden Störungen nicht mehr genau geklärt werden.

Hinweise zur Datierung dieser "Bastei" wurden bei der Grabung nicht gefunden. Sie wurde wahrscheinlich im Zuge des Neubaus der inneren Stadtbefestigung und des Hirttores in der Mitte oder in der zweiten Hälfte des 15. Jh. errichtet.

## Zusammenfassung

Bei den Grabungen in der Nebraer Straße und im Schießgraben wurden wertvolle Erkenntnisse zur Entwicklungsgeschichte des südlichen Bereichs der inneren Querfurter Stadtbefestigung gewonnen. Die älteste entdeckte Befestigungsanlage, ein gestaffeltes System aus einem breiten Sohlgraben und zwei Wällen, kann in die Zeit vor dem Anfang des 13. Jh. datiert werden. Diese Befestigung gab man in den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. wieder auf und ersetzte sie durch eine Stadtmauer mit vorgelagertem Graben. Im Bereich der Nebraer Straße stand der zugehörige, vermutlich quadratische Torturm, der wohl in der zweiten Hälfte des 14. Jh. abgebrochen wurde. Im Graben der ältesten Stadtbefestigung errichtete man über den Turmfundamenten in der zweiten Hälfte des 14. Jh. ein wesentlich größeres, langgestrecktes, rechteckiges Torhaus, das in der Mitte oder der zweiten Hälfte des 15. Jh. wieder abgetragen wurde. Als Reaktion auf die Einführung der Feuerwaffen baute man nun eine mächtige bastionäre Toranlage, die weit in den breiten Sohlgraben vorsprang. Stadtseitig wurde der Stadtmauer, die ebenfalls vollständig neu mit weit vorspringenden Bastionen (Abb. 4, 5) errichtet wurde und noch heute in weiten Teilen oberflächlich erhalten ist, eine Zwingermauer vorgelagert. Nachdem die Befestigungsanlage ab der zweiten Hälfte des 16. Jh. ihre Wehrfunktion verloren hatte, verfüllte man den Graben im Straßenbereich und trug bis zur Mitte des 19. Jh. die Toranlage vollständig ab.

## Befundkatalog

Im Katalog sind die Befunde aus dem im Bereich des Inneren Nebraer Tores angelegten Grabungsschnitt mit der Grabungsnummerierung aufgeführt. Nicht abgebildete Befunde wurden nicht in den Katalog aufgenommen. In den Beschreibungen werden Hinweise zur Art, Beschaffenheit und Datierung der Befunde sowie des zugehörigen Fundgutes gegeben.

Bef.-Nr.:	1
Bef.:	Wallschüttung
Beschr.:	rotgelber bis -brauner schluffiger Sand, durchzogen mit schluffigen Kalkschotterbändern
BP:	1

- Bef.-Nr.: 2  
 Bef.: Zwingermauerfundament der Toranlage von Bauperiode 4  
 Beschr.: Ost-West orientiertes, etwa 1,4 m starkes und noch drei Steinlagen hoch erhaltenes Fundament aus Kalksteinquadern und -platten, die in gelbem Lehm versetzt sind  
 BP: 4
- Bef.-Nr.: 3  
 Bef.: Gruben auf dem nördlichen Wall, Reste einer hölzernen Brustwehr (?)  
 Beschr.: Nord-Süd und Ost-West orientierte, nur noch wenige Zentimeter tiefe, langgestreckte Gruben und Pfostenlöcher, verfüllt mit dunkel- bis mittelbraunem, grau gebändertem Lehm, durchsetzt mit Kalksteinbrocken und Holzkohle  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 4  
 Bef.: Gruben auf dem nördlichen Wall, Reste einer hölzernen Brustwehr?  
 Beschr.: Nord-Süd und Ost-West orientierte, nur noch wenige Zentimeter tiefe, langgestreckte Gruben und Pfostenlöcher, verfüllt mit dunkel- bis mittelbraunem, grau gebändertem Lehm, durchsetzt mit Kalksteinbrocken und Holzkohle  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 6  
 Bef.: Gruben auf dem nördlichen Wall, Reste einer hölzernen Brustwehr?  
 Beschr.: Nord-Süd und Ost-West orientierte, nur noch wenige Zentimeter tiefe, langgestreckte Gruben und Pfostenlöcher, verfüllt mit dunkel- bis mittelbraunem, grau gebändertem Lehm, durchsetzt mit Kalksteinbrocken und Holzkohle  
 BP: 1  
 Fg.: eine Randscherbe mit schräg nach außen abgestrichenem, leicht verdicktem Rand, Wechselbrand, grob handgeformt (Abb. 3.3)  
 Verbl.: LfA
- Bef.-Nr.: 10  
 Bef.: Baugrube von Bef. 11  
 Beschr.: mittelbrauner bis gelber Lehm, stark durchsetzt mit Kalksteinbrocken, -splitt und Holzkohle  
 BP: 3
- Bef.-Nr.: 11  
 Bef.: westliches Fundament eines rechteckigen Torhauses  
 Beschr.: 13,0 m langes, 1,0 m starkes und stellenweise noch bis 0,6 m hoch erhaltenes, zweischaliges Fundament. Die äußeren Schalenbestehen aus in gelbem Lehm versetzten Kalksteinquadern und -platten; der Kern ist mit gestampftem, dunkelbraunem Lehm und Kalksteinbrocken verfüllt. Das südliche Ende besitzt eine um ca. 0,8 m nach Osten vorspringende und ca. 1,3 m starke Torwange. Im Norden war vermutlich eine ähnliche Torwange angesetzt, die allerdings ausgebrochen wurde. Im mittleren Bereich erhob sich das Mauerwerk ehemals über Bef. 19. Durch den Einbau einer Wasserleitung ist das Mauerwerk stark ausgebrochen.  
 BP: 3



- Bef.-Nr.: 13  
 Bef.: Nutzungshorizont zu Bef. 19  
 Beschr.: dunkel- bis graubrauner Schluff, an der Oberkante stark mit Kalksteinbrocken durchsetzt  
 BP: 2  
 Fg.: Fragmente von handgeformten und nachgedrehten, rauhwandigen Kugeltöpfen, Wechselbrand, im Kern grau, Oberflächen grau, braun und rötlich, fein bis grobquarzgemagert (Abb. 3.4-6)  
 Verbl.: LfA
- Bef.-Nr.: 14  
 Bef.: Bau- und Nutzungshorizont zu Bef. 11 und 20  
 Beschr.: dunkelgraubrauner Schluff, durchsetzt mit Holzkohle und Kalksteinbrocken  
 BP: 3  
 Fg.: Fragment eines Schälchens (Öllämpchen?) mit steiler Wandung, verdicktem, horizontal abgestrichenem Rand und schwach abgesetztem Fuß, rauhwandige Drehscheibenware, oxidierend gebrannt, im Kern gelblich, Oberflächen rötlich, grob quarz- und porphyrgemagert (Abb. 3.10)  
 Fragment eines bauchigen Kruges mit breiter, steiler, abgesetzter Halszone, Randlippe und wellenförmig eingedrücktem, horizontalem Grat auf dem Bauch, Drehscheibenware, manganviolett Faststeinzeug; im Kern dunkelgrau, Oberflächen braunviolett versintert, fein gemagert (Abb. 3.11)  
 Verbl.: LfA
- Bef.-Nr.: 15  
 Bef.: Lehmplanierung/Laufhorizont zu Bef. 27 und 2  
 Beschr.: mittel- bis hellbrauner Schluff, stellenweise rotbraun  
 BP: 4
- Bef.-Nr.: 16  
 Bef.: Nutzungshorizont zu Bef. 27 und 2  
 Beschr.: dunkelbrauner Schluff, durchsetzt mit Holzkohle  
 BP: 4
- Bef.-Nr.: 17  
 Bef.: Baugrubenverfüllung zu Bef. 11 und Planier- und Bauhorizont zu Bef. 27  
 Beschr.: dunkelbrauner, stellenweise gelber Schluff, stark durchsetzt mit Kalksteinbrocken und -splitt, durchsetzt mit Holzkohle. Die Schicht ist sehr uneinheitlich, weil beim Bau von Bef. 27 große Bereiche von Bef. 11 ausgebrochen wurden und dadurch eine Trennung der Schichten von Bauperiode III und IV nicht überall möglich ist.  
 BP: 3/4  
 Fg.: ein Fragment eines salzglasierten Steinzeugbechers  
 Verbl.: LfA, Halle
- Bef.-Nr.: 18  
 Bef.: Nutzungs- und Laufhorizont zu Bef. 19  
 Beschr.: dunkel- bis graubrauner Schluff, an der Oberkante stark mit Kalksteinbrocken durchsetzt  
 BP: 2

**Fg.:** ein fragmentierter, Bombentopf mit Bandhenkel und geriefter Schulter, handgeformt und außen nachgedreht, Wechselbrand, im Kern dunkelgrau, außen rötlich, innen hellgrau, mittelgrobe bis grobe Quarz- und Porphyrmagerung (Abb. 3.7)  
zwei ausbiegende, verdickte, innengekehrte Kugeltopfränder, handgeformt/nachgedreht, Wechselbrand, im Kern grau, Oberflächen rötlich, grob quarz- und porphyrmagerung (Abb. 3.1.2)

**Verbl.:** LfA

**Bef.-Nr.:** 19

**Bef.:** Torturmfundament

**Beschr.:** Ca. 4,3 m langes Fundament aus Kalksteinquadern und -platten, die in dunkelbraunem und gelblichem Lehm versetzt sind. Die westliche Außenkante des Fundaments wird durch drei Lagen sauber aufeinandergesetzter Kalksteinquader gebildet, der östlich anschließende Bereich besteht dagegen aus überwiegend hochkant eingestellten Kalksteinplatten. Die nördlichen und südlichen Außenkanten besitzen keine Quaderung. Die östliche Außenkante wurde bei der Grabung nicht erfaßt.

**BP:** 2

**Bef.-Nr.:** 20

**Bef.:** Fundament der Stadtmauer zu Bef. 11 (?)

**Beschr.:** Kalksteinquader einer Ost-West orientierten Mauer, in Bef. 14 versetzt. Möglicherweise handelt es sich aber nur um einen Stützpfeiler zu Bef. 11.

**BP:** 3

**Bef.-Nr.:** 21

**Bef.:** Kalksteinrollierung zu Bef. 19

**Beschr.:** Ca. 4,3 m langes Fundament aus Kalksteinquadern und -platten, die in dunkelbraunem und gelblichem Lehm versetzt sind. Die westliche Außenkante des Fundaments wird durch drei Lagen sauber aufeinandergesetzter Kalksteinquader gebildet, der östlich anschließende Bereich besteht dagegen aus überwiegend hochkant eingestellten Kalksteinplatten. Die nördlichen und südlichen Außenkanten besitzen keine Quaderung. Die östliche Außenkante wurde bei der Grabung nicht erfaßt.

**BP:** 2

**Bef.-Nr.:** 22

**Bef.:** Pflasterung des Torhauses von Bauperiode 3

**Beschr.:** unregelmäßiges, mehrfach erneuertes Pflaster aus Kalksteinbrocken, -platten, Quarzkiesen und wenigen Ziegelbrocken, die in dunkelbraunem Lehm versetzt sind

**BP:** 3

**Bef.-Nr.:** 24

**Bef.:** Pflasterung der Toranlage von Bauperiode 4

**Beschr.:** kleinteiliges Pflaster aus stark verrundeten Kalksteinen

**BP:** 4

**Bef.-Nr.:** 26

**Bef.:** Baugrube von Bef. 27

**Beschr.:** dunkelbrauner Schluff, durchsetzt mit wenig Kalkmörtel und Holzkohle

**BP:** 4



- Bef.-Nr.: 27  
 Bef.: Fundament der bastionären Toranlage von Bauperiode 4  
 Beschr.: Ca. 2,4-1,8 m breites Fundament aus plattigen Kalksteinquadern, die in großen Mengen an grobkiesigem Kalkmörtel versetzt sind. Das Fundament, das direkt auf der Kante der Grabenböschung (Bef. 28) sitzt, schwingt in weitem Bogen nach Süden aus.  
 BP: 4
- Bef.-Nr.: 27a  
 Bef.: Reste des aufgehenden Mauerwerks der Toranlage von Bauperiode 4  
 Beschr.: Kalksteinquader in rotbraunem Lehm versetzt. Vermutlich stammt dieser Mauerrest von einer Reparatur; das aufgehende Mauerwerk war sonst sicher mit Kalkmörtel gebunden.  
 BP: 4/5
- Bef.-Nr.: 28  
 Bef.: gemauerte Grabenböschung der Toranlage von Bauperiode 4  
 Beschr.: Die im 25°-Winkel nach Norden geneigte Böschung ist mit Kalksteinplatten und -brocken, die in Kalkmörtel versetzt sind, befestigt.  
 BP: 4
- Bef.-Nr.: 29  
 Bef.: Verfüllung des zur Toranlage von Bauperiode 4 gehörigen, 15 m breiten Sohlgrabens  
 Beschr.: dunkelbrauner Schluff, durchsetzt mit Holzkohle, Kalkstein- und Ziegelbrocken, die Unterkante der Grabensohle wurde allerdings nicht erreicht. Die mehrphasige Verfüllung, die an Bef. 30 streicht, wurde sicher erst lange nach dem Bau der Brücke (Bef. 30) eingebracht.  
 BP: 6  
 Fg: u. a. Fragmente von buntglasierten Henkelgrafen, salzglasierten Steinzeugbechern, oxidierend rotgebrannter Irdenware, Malhorn Tellern und -schüsseln sowie eines Fayencekruges  
 Verbl.: LfA
- Bef.-Nr.: 30a  
 Bef.: östliche Substruktion einer Brücke über den Sohlgraben  
 Beschr.: Ca. 15,0 m langes und 0,8 m starkes, Nord-Süd orientiertes Fundament aus kleinen Kalksteinquadern, die in dunkelbraunem Lehm versetzt und mit Kalksteinbruch ausgezwickt sind. Das nördliche Ende ist auf die gemauerte Grabenböschung (Bef. 28) aufgesetzt. Das südliche Ende des Fundaments wurde bei der Grabung nicht erreicht, kann aber über die Grabenbreite ungefähr ermittelt werden.  
 BP: 5
- Bef.-Nr.: 30b  
 Bef.: Strebepfeiler der Brückensubstruktion  
 Beschr.: Drei Pfeiler (zwei davon wurden bei der Grabung aufgedeckt, der dritte wurde erschlossen), welche die gleiche Mauertechnik wie Bef. 30a aufweisen und mit diesem Bef. im Verband gemauert sind. Die senkrechten, im Grundriß leicht trapezförmigen Pfeiler sind im obersten Bereich etwa im 450°-Winkel nach Osten hin abgeschrägt.  
 BP: 5

- Bef.-Nr.: 31  
 Bef.: Hausfundament  
 Beschr.: Ost-West orientiertes Mauerfundament von einem Wohngebäude, das nach dem Aufgeben der Brückensubstruktion errichtet wurde. Die Südwand des Gebäudes wurde über der Brückensubstruktion (Bef. 30a) errichtet, Kalksteinquader und -brocken in gelblichbraunem Lehm versetzt.  
 BP: 6
- Bef.-Nr.: 32  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: hell- bis mittelbrauner steriler Schluff  
 BP: 2
- Bef.-Nr.: 33  
 Bef.: Grabenverfüllung  
 Beschr.: dunkelbrauner sandiger Schluff, stark durchsetzt mit Kalksteinbrocken und -splitt  
 BP: 2  
 Fg.: vollständig rekonstruierbares Fragment eines glockenförmigen Hohldeckels mit Ringknauf, auf der langsam laufenden Drehscheibe hergestellt, reduzierender Brand, schwarze Scherbenfarbe, grobe Quarzmagerung (Abb. 3.8)  
 Verbl.: LfA
- Bef.-Nr.: 34  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: hell- bis mittelbrauner Schluff  
 BP: 2
- Bef.-Nr.: 35  
 Bef.: Grabenverfüllung  
 Beschr.: dunkelbrauner Schluff, an der Oberkante stark mit Kies, Kalksteinbrocken und -splitt durchsetzt  
 BP: 2
- Bef.-Nr.: 36  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: mittelbrauner Schluff  
 BP: 2
- Bef.-Nr.: 37  
 Bef.: Grabenverfüllung  
 Beschr.: mittel- bis rötlichbrauner Schluff, stark durchsetzt mit Kies und wenigen Kalksteinbrocken  
 BP: 2
- Bef.-Nr.: 38  
 Bef.: Baugrube von Bef. 19  
 Beschr.: graubrauner, stark schluffiger Sand. Da die Baugrube stark nach Westen hin abfällt, ist es möglich, daß der Befund auch die Baugrube einer an Bef. 19 angesetzten Stadtmauer darstellt.  
 BP: 2



- Bef.-Nr.: 39  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: dunkel- bis graubrauner, stark sandiger Schluff, durchsetzt mit Kies und wenigen Kalksteinbrocken  
 BP: 1/2
- Bef.-Nr.: 40  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: dunkelbrauner, stellenweise rotbrauner, stark kiesiger, stellenweise sandiger Schluff  
 BP: 1/2
- Bef.-Nr.: 41  
 Bef.: Wallschüttung/Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: rotbrauner sandiger Schluff, der vom Wallkörper nach Norden in den Graben geschwemmt wurde  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 42  
 Bef.: Wallschüttung  
 Beschr.: dunkel- bis rotbrauner Lehm  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 43  
 Bef.: Wallschüttung/Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: rotbrauner Lehm bis Schluff, im südlichen Bereich stark mit plattigem Kalkstein durchsetzt. Der Lehm wurde vom Wallkörper nach Norden in den Graben geschwemmt.  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 44  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: dunkelbrauner sandiger Schluff  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 45  
 Bef.: Lehmplanierung/Wallschüttung  
 Beschr.: weißer bis hellgrauer Lehm  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 46  
 Bef.: Lehmplanierung  
 Beschr.: Gelber sandiger Lehm, der als Auskleidung der Grabenwandung und zur Befestigung der nördlichen Berme und des anstehenden Kalksteinschotters unter dem südlichen Wall eingebracht wurde.  
 BP: 1
- Bef.-Nr.: 47  
 Bef.: Verfüllung der Baugrube von Bef. 19  
 Beschr.: rötlichbrauner Schluff, durchsetzt mit Holzkohle  
 BP: 2

- Bef.-Nr.: 48  
 Bef.: anstehender Kalkschotter  
 Beschr.: plattiger Kalkstein, eingelagert in gelblichem bis beigem Lehm  
 geologische Schicht
- Bef.-Nr.: 49  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: mittelbrauner, dunkelbraun gebänderter sandiger Schluff  
 BP: 2  
 Fg.: Fragment von einem handgeformten Gefäß, Wechselbrand, im Kern schwarz, Oberflächen rötlich, quarz- und quarzsandgemagert  
 Verbl.: LfA
- Bef.-Nr.: 50  
 Bef.: Grabenverfüllung  
 Beschr.: dunkelbrauner humoser Schluff, durchsetzt mit Kalksteinbrocken und Holzkohle  
 BP: 2  
 Fg.: Unterteil eines bauchigen Miniaturgefäßes mit hellgrüner Bleiglasur an der Außenseite, sonst beige, sehr feingemagter Ton, Drehscheibenware (Abb. 3.9)  
 Verbl.: LfA
- Bef.-Nr.: 51  
 Bef.: Schwemmschicht/Grabenverfüllung  
 Beschr.: mittelbrauner sandiger Lehm, durchsetzt mit gelbem Lehm  
 BP: 1/2

### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Zur Stadtgeschichte Querfurts stehen viele Werke, in denen die Schriftquellen, Stadtansichten und der erhaltene Baubestand zusammengefaßt werden, zur Verfügung: Pflug 1970 – Schneider 1914 – Schütz 1926 – Spangenberg 1590 – Sturm 1845 – Webel 1928
- <sup>2</sup> Dehio 1990, S. 380 – Pflug 1970, S. 9 ff.
- <sup>3</sup> Pflug 1970, S. 13 f.
- <sup>4</sup> Pflug 1970, S. 22
- <sup>5</sup> In einer Urkunde von 1198 wird eine ältere Mauer im Osten der Stadt erwähnt. – Pflug 1970, S. 22
- <sup>6</sup> Folgende Vorstädte wurden angelegt: Braungasse, Lederberg, Klostergasse, Steinweg, Neuen-dorf, Freymarkt, Entenplan, Gelände des ehemaligen Kamelitenklosters. – Pflug 1970, S. 55
- <sup>7</sup> Dehio 1990, S. 380 f. – Pflug 1970, S. 56 f. – Schneider 1902, S. 29 f.
- <sup>8</sup> Pflug 1970, S. 27
- <sup>9</sup> Dehio 1990, S. 381 – Pflug 1970, S. 55
- <sup>10</sup> Im Westen reichen die fast vollständig erhaltene Stadtmauer und der Graben noch fast bis an die Nebraer Straße heran. Im Osten ist dagegen der gesamte südliche Teil der Stadtmauer abgebrochen und nicht mehr obertägig sichtbar. Lediglich der Schießgraben mit Grabenstützmauer reicht noch fast bis an die Straße. Der östliche Bereich der Stadtmauer im Schießgraben ist mit einer Bastion noch fast in voller Höhe erhalten.
- <sup>11</sup> Die Lage und Größe der Schnitte war im wesentlichen durch die Auflagen des Ordnungsamtes der Stadt vorgegeben, weil während der gesamten Grabungszeit der Verkehrsfluß in der Nebraer Straße aufrechterhalten werden mußte.



- <sup>12</sup> Die innere Stadtbefestigung besaß laut schriftlicher Überlieferung, die im 16. Jh. einsetzt, zwei Stadttore (das Tränktor im Norden und das Hirttor im Süden) und eine Pforte (Steinwegpforte oder Neue Pforte im Bereich der Klippe). – Pflug 1970, S. 45
- <sup>13</sup> Pflug 1970, S. 46 – Sturm 1845, S. 617
- <sup>14</sup> Die äußere Stadtbefestigung besaß vier Toranlagen. Neben dem äußeren Nebraer Tor sind dies das Lederbergertor oder Galgtor, das Döcklitzer Tor und das Steinwegtor. – Pflug 1970, S. 53 ff.
- <sup>15</sup> Pflug 1970, S. 54 f. – Spangenberg 1590, S. 78 – Sturm 1845, S. 617 – Webel 1928, S. 36
- <sup>16</sup> Von der äußeren Stadtbefestigung haben sich wenige Reste obertägig erhalten. So sind z. B. im Bereich des Freibades Mauern und ein Rundturm und im Bereich nördlich der Gartenstraße ein Rechteckturm erhalten. Der ehemalige Verlauf der Befestigung kann überwiegend noch am heutigen Parzellengefüge und erhaltenen Gräben nachvollzogen werden. Siehe auch Pflug 1970, S. 47 ff.
- <sup>17</sup> Als Bildquellen stehen in erster Linie der Merianstich und zwei Stadtpläne von 1751 und 1787 zur Verfügung.
- <sup>18</sup> Pflug 1970, S. 44
- <sup>19</sup> Pflug 1970, S. 45
- <sup>20</sup> Gestaffelte Befestigungssysteme mit Zwingeranlagen sind bei Stadtbefestigungen vor allem im 15. und 16. Jh. häufig nachweisbar, z. B. in Forchheim, Villingen und Schwäbisch Hall: Atzbach/Behrer/Feil 1995 – Jenisch 1994 – Krüger 1948
- <sup>21</sup> Pflug 1970, S. 46 – Sturm 1845, S. 617
- <sup>22</sup> Pflug 1970, S. 46 – Sturm 1845, S. 617
- <sup>23</sup> Pflug 1970, S. 44 f.
- <sup>24</sup> Diesen Grundriß zeigt auch der älteste nachweisbare Stadtplan von 1751.

## Literaturverzeichnis

- Atzbach, R./Behrer, C./Feil, W. 1995  
Der Saltorturm in Forchheim. Überlegungen zur Stadtbefestigung Forchheims - Schriftenreihe der universitären Außenstelle Forchheims, Heft 3, Forchheim, S. 23-31
- Dehio, G. 1990  
Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Sachsen-Anhalt II, Bezirk Halle - Berlin
- Jenisch, B. 1994  
Neue Aspekte zur Villingener Stadtbefestigung - Denkmalpflege in Baden-Württemberg 3, Stuttgart, S. 106
- Krüger, E. 1948  
Die Stadtbefestigung in Schwäbisch-Hall. 1. Teil: Die Altstadt - Württembergisch Franken 32/33, Neue Folge 22/23 (1947/48), S. 131 und Abb. 42
- Pflug, O. 1970  
Der mittelalterliche Stadtkern von Querfurt, I Textband - Ungedrucktes Manuskript, Halle (Saale)
- Schneider, C. 1914  
Kurtze Beschreibung der Löblichen alten Herrschaft und Stadt Querfurth . . . , Halle 1654 - Voigt, H. G. (Hrsg.), Querfurter Geschichtsdenkmäler I, Querfurt
- Schneider, W. (Hrsg.) 1902  
Querfurter Stadt- und Kreischronik - Querfurt
- Schütz, H. 1926  
Die mittelalterliche Befestigung von Querfurt - Die Scheuer, 3. Folge, Heft 9/10, S. 76-78
- Spangenberg, C. 1590  
Quernfurtische Cronika - Erfurt

Sturm, K. A. G. 1845

Chronik der Stadt und Herrschaft Querfurth - Querfurt

Webel, C. 1928

Historisches Denckmahl der Haupt=Stadt des Hochlöblichen Fürstenthums Sachsen=Querfurth, um 1714/15 - Voigt, H. G. (Hrsg.), Querfurter Geschichtsdenkmäler II-IV, Querfurt

### Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Bef.	Befund
Beschr.	Beschreibung
BP	Bauperiode
bzw.	beziehungsweise
Fg.	Fundgegenstand
Jh.	Jahrhundert
LfA	Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt - Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale)
M.	Maßstab
m	Méter
Nr.	Nummer
u. a.	unter anderem
Verbl.	Verbleib

### Anschrift

Volker Herrmann M. A., Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt - Landesmuseum für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Str. 9-10, D - 06114 Halle (Saale)

Zeichnungen und Fotos: Verfasser

Manuskriptabgabe: 16.04.1996